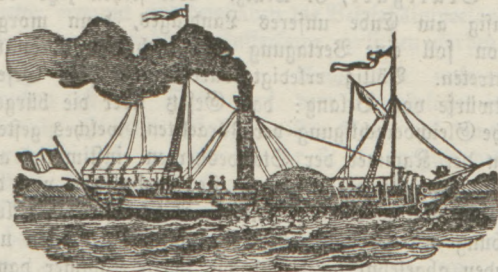


Danziger Dampfboot.

N^o. 60.

Freitag, den 11. März.



1864.

35ter Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaisengasse No. 5.

wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:

In Berlin: Neumeyer's Centr.-Büro. u. Annonc.-Büreau.

In Leipzig: Jügel & Fort. G. Engler's Annonc.-Büreau.

In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Büreau.

In Hamburg-Altona, Frankfurt a. M. Haafenstein & Vogler.

Neuestes Telegramm.

London, Freitag 11. März.

Angekommen in Danzig 2 u. 45 N. Nachm.

Nach einer amtlichen Bekanntmachung aus Kopenhagen vom 10. d. Mts. wird Cammin, Swinemünde, Wolgast, Greifswald, Stralsund und Barth vom 15. d. Mts. ab von den Dänen blockirt werden.

Telegraphische Depeschen.

München, Donnerstag 10. März.

Goeben 11 1/2 Uhr Mittags ist König Max gestorben. Es herrscht große Trauer in der Stadt. (Der verstorbene König regierte in Folge der Abdication seines Vaters, des noch lebenden Königs Ludwig I. seit dem 21. März 1848.)

Der Regierungsantritt Königs Ludwig II. ist durch Reichsherolde auf Straßen und Plätzen verkündet worden. (Der jetzige König ist erst 19 Jahre alt, denn er ist am 25. August 1845 geboren.)

Die letzte Regierungshandlung, die der König Max gestern vor seiner Erkrankung vornahm, war die Unterzeichnung der Instruction an den Bundestagsgesandten, auf Beschleunigung der Abstimmung über die Erbfolgefrage zu dringen.

Wien, Donnerstag 10. März.

Aus Weile vom 9. d. ist folgender Bericht hier eingegangen. Das sechste Armeekorps hat sich heute in und um Weile konzentriert. Die Brigade Dormus und die preussische Kavalleriebrigade sind auf dem Wege nach Horsens bis Hebensted vorgeschoben. Der Feind steht in Horsens, der größte Theil seiner Kavallerie nordwestlich davon.

Hamburg, Mittwoch 9. März.

Wie das „Neustädter Wochenblatt“ meldet, liegt vor dem Neustädter Hafen der dänische Kriegsdampfer „Hella“. Der Kommandeur desselben hat erklärt, Schiffe weder ein- noch auslaufen zu lassen.

Altona, Mittwoch 9. März.

Die holsteinische Landesregierung hat den Auftrag erteilt, den in Kopenhagen entlassenen Holsteinern die zur Rückreise nöthigen Mittel zu übergeben.

Altona, Donnerstag 10. März.

Nach einer der „Schleswig-Holsteinischen Zeitung“ zugegangenen Mittheilung wird die Eider-Zollgrenze in Folge einer Verständigung der holsteinischen und schleswigischen Administration in allernächster Zeit aufgehoben werden.

Kopenhagen, Dienstag 8. März.

Ein offizieller Bericht vom Kriegsschauplatz meldet: Heute Morgen wurden unsere Vorposten bei Krybith und Havreballegaard vom Feinde angegriffen und zurückgedrängt. Der Feind steht jetzt in Eritsoe und Staunstrup vor Fredericia. General Wilster und 4 andere Offiziere sind verwundet. Das Feuer des Feindes hat aufgehört.

Die Telegraphenverbindung mit Jütland ist mit Ausnahme der Verbindung mit Fredericia, abgebrochen.

Stockholm, Dienstag 8. März.

Tumulte, die vorgestern bei Gelegenheit der Volksversammlung stattgefunden, haben sich gestern Abend wiederholt; es wurden dem Grafen Manderström die Fenster eingeworfen.

Paris, Donnerstag 10. März.

Der „Moniteur“ schreibt: Die Ernennung des Marschalls Mac Mahon zum Befehlshaber des Lagers von Chalons ist ein sehr normales Factum und die Zusammensetzung der Stäbe ruht auf den gewöhn-

lichen Grundlagen. Die Conflict in Rom sind unbedeutend. Der Herzog von Montebello und Herr v. Merode haben gemeinschaftliche Maßregeln gegen die Wiederholung derselben ergriffen.

Vom Kriegsschauplatz.

Die Konzentration der königlich preuss. kombinierten Garde-Infanterie-Division und des R. R. österr. 6. Armeekorps wurde am 7. d. bei anhaltendem Regen und sehr schwierigen, fast grundlosen Wegen, darauf am 8. der Vormarsch und Einmarsch in Jütland ausgeführt.

Der General-Lieutenant v. d. Mülbe war mit 10 Bataillons, 3 Escadrons und 24 Geschützen um 3 Uhr früh von Kolding (bei stockfinsterner Nacht, die kaum erlaubte, den Fußgänger vom Reiter zu unterscheiden) aufgebrochen, und hatte die Chaussee bis Alminde, und von hier den Weg über Hörup nach Fredericia eingeschlagen.

Ein Detachement von 1 Bataillon, 1 Escadron und 2 Geschützen sollte um 6 Uhr von Kolding auf Suböse vorgehen, und beide Kolonnen um 8 1/2 Uhr das Defilee überschreiten und den Feind nach Fredericia zurückwerfen.

Um 8 Uhr traf Se. Königl. Hoheit der Kronprinz mit dem Feldmarschall v. Wrangel bei der über Alminde vorgegangenen Kolonne ein; Se. Kgl. Hoheit der Prinz Albrecht (Vater) war ebenfalls kurz vorher daselbst angekommen.

Nach einer kurzen Rast wurde um 8 1/2 Uhr angetreten und der Feind überall nach Fredericia zurückgeworfen. — Die Hauptkolonne der Garde-Division war bei Krug Hörup auf die dänischen Vorposten gestoßen, die sich nach unbedeutendem Feuergefecht eilig auf Fredericia zurückzogen; an dem Knotenpunkte der Straßen Kolding — Fredericia und Weile — Snoghbi, bei Heisekrug kam es erst zu einem ernstern Gefechte, in welchem auf beiden Seiten Artillerie zur Wirksamkeit kam. Das 3. Garde-Grenadier-Regiment, Königin Elisabeth, kam hier zum ersten Male in's Feuer.

1 dänische Compagnie und außerdem ca. 30 Mann wurden gefangen genommen (3 Offiziere und etwa 180 Mann).

Preussischerseits 2 Mann todt und 20 Mann verwundet; 2 Offiziere leicht verwundet (Hauptmann v. d. Lochan, Schuß durch den Arm, Lieutenant v. Rosenbergh, Kontusion des Schlüsselbeins).

Ueber das Vorgehen des R. R. österr. 6. Armeekorps liegen nähere Berichte zur Stunde noch nicht vor.

Nach Nachrichten aus Gravenstein fand gestern eine Rekognoszierung von 3 Compagnien der Brigade Goeben vor Düppel statt, die zu einem kurzen lebhaften Gefechte führte. Unsererseits haben 3 Soldaten Streifschüsse bekommen, sind jedoch nicht im Lazareth. Der Feind hatte Todte und Verwundete.

Auf Alsen sollen 28—31 Bataillone Infanterie sein; jede Compagnie hat 50 Mann Verstärkung erhalten.

Staats-Lotterie.

Berlin, 10. März. Bei der heute beendigten Ziehung der 3. Klasse 129. königlicher Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 24,585 und 27,165. 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 67,570 und 72,235. 1 Gewinn von 1000 Thlr. fiel auf Nr. 32,312. 2 Gewinne zu 600 Thlr. fielen auf Nr. 8409 u. 31,423. 2 Gewinne zu 300 Thlr. fielen auf Nr. 15,775. 29,239 und 77,057. 14 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 1596. 27,129. 29,793. 43,348. 48,707. 61,392. 64,948. 75,225. 79,140. 82,823. 87,380. 89,732. 91,961 und 92,790.

Berlin, 10. März.

— Nach einer berliner Korrespondenz stünde in kürzester Zeit die Zusammenberufung des Landtages zu erwarten. In der Sitzung des Ministeriums vom 5. d. M. soll ein dahingehender Beschluß gefaßt sein. — Derselben Quelle zufolge soll ein Vertrauter Napoleons mit einer außerordentlichen Mission an das hiesige Cabinet unterwegs sein.

— Die „N. A. Z.“ schreibt: „Die Nachricht, daß von Preußen in Verbindung mit Oesterreich der Schutz der Rechte der deutschen Nationalität in Schleswig gegen Dänemark energisch in die Hand genommen worden ist, hat unter den preussischen und zollvereinsländischen Unterthanen aller Confessionen in Galaz und Braila eine begeisterte Theilnahme erregt. Sie haben sofort eine Sammlung unter sich veranstaltet, welche den reichen Ertrag von über 237 Thlr. lieferte. Diese Summe ist der preussischen Regierung sodann mit der ausdrücklichen Bestimmung übersandt worden, daß sie zu Gunsten der Pflege schwer Verwundeter oder in Folge der Strapazen des Winterfeldzuges schwer erkrankter preussischer Soldaten in Schleswig zur Verwendung kommen solle.“

— Ueber die aus Heiligenhafen neulich gemeldete Landung von Dänen aus Fehmarn wird den schleswig-holsteinischen Blättern aus der im nordöstlichen Theile von Holstein gelegenen Stadt Oldenburg vom 6. März geschrieben: „Heute Morgen sind die Dänen bei Putlos, dem alten Räuberitz des Störtebeker, gelandet. Ein Offizier und 17 Mann sind auf dem Hofe gewesen und haben Erkundigungen eingezogen; auch haben selbige Milch gekauft. Mehrere Schiffe kreuzen am Ufer. Dem Vernehmen nach sind die Dänen wieder an Bord gegangen. Ein Bauer wurde gezwungen, mit seinem Wagen ins Wasser zu fahren, um die Dänen zu landen, wobei derselbe die Deichsel abgebrochen hat.“

— In der Nacht vom Sonntag zum Montag sind von der Grenze in der Nähe von Strzelno 4 mit Waffen verschiedener Art beladene Wagen, oben mit Kartoffeln bedeckt, von dem dort stationirten Militair mit Beschlag belegt worden. Der Werth der Waffen wird auf 11,000 Thaler geschätzt. Von den Führern der Wagen sind zwei verhaftet worden, die anderen entflohen.

Bremen. Der hiesigen Polizeidirection ist die Mittheilung zugegangen, daß Reisende beim Eintritt in das preussische Reisegebiet mit einer ausreichenden, den Zweck dieser Reise in unzweideutiger Weise bezeugenden Legitimationen versehen sein müssen, widrigenfalls sie Zurückweisung an der Grenze zu gewärtigen haben.

Lübeck, 7. März. Aus Kopenhagen trafen gestern früh mit dem Dampfschiffe „Ulida“ ungefähr 400 aus dem dänischen Heere entlassene Holsteiner hier ein, von denen ein großer Theil mit dem Mittagszuge unserer Eisenbahn weiter reiste, während die übrigen, in anderen Gegenden Holsteins zu Hause Gehörigen zu Fuß nach ihrer Heimath zurückkehrten. Den per Eisenbahn Reisenden wurde von der Eisenbahndirection unentgeltliche Beförderung bewilligt, da die Leute größtentheils ganz ohne Geldmittel und meistens auch nur sehr nothdürftig bekleidet waren, indem sie, um die Ueberfahrt auf dem Dampfschiffe bezahlen zu können, in Kopenhagen einen Theil ihrer Kleidungsstücke hatten verkaufen müssen. Ihre Aussagen bestätigen vollkommen, was schon aus Altona über die dorthin einige Tage vorher aus Kopenhagen Zurückgekehrten gemeldet wurde, namentlich auch in

Betreff der Mißhandlungen, denen sie von Seiten des Kopenhagener Pöbels ausgesetzt waren. So hatten z. B. viele von ihnen schon seit drei Tagen kein warmes Essen bekommen, da man ihnen in keiner Kopenhagener Speisewirtschaft für Geld und gute Worte etwas verabfolgen wollte und sie als „verdammte Deutsche“ zur Thür hinauswarf. Die von ihrer nächtlichen Seefahrt bei der jetzigen Witterung sehr angegriffenen Leute wurden auf dem hiesigen Bahnhofe von Seiten unseres schleswig-holsteinischen Hülfskomitees bewirthet; auch vertheilte man unter sie den Ertrag einer auf dem Bahnhofe veranstalteten Sammlung die über 50 Mk. einbrachte.

Tönning, 3. März. Die Eider ist jetzt blockirt und aller Schiffsverkehr durch die Anwesenheit eines dänischen Kreuzers gehemmt, obschon das Fahrwasser offen ist und einen Verkehr gestattet. — Wie wir hören, wird militairische Besatzung Eiderstedt's nächstens vermehrt werden, da zu fürchten steht, daß die Dänen Landungsversuche wagen werden, wenn auch nur, wie vor 16 Jahren, um die ihnen bekannten und verhassten Patrioten bei Nacht und Nebel wegzuschleppen. Schon aus diesem Grunde möchte die baldige Ausführung dieser Maßregel erwünscht sein, indem man hört, daß mehrere dänische Kriegsfahrzeuge an der schleswigschen und holsteinischen Küste kreuzen.

Rinkenitz, 9. März. Auf 78 Wagen kamen gestern Pallisaden und Barackenmaterial aus den Dannenwerken hier durch; ein Transport der in dem dänischen Viertel Flensburgs viel Trauer erregt hatte. Das Material ist trefflich und die Freude der Soldaten darüber groß, daß mit der Demolirung jener berühmten Befestigungen so rüstig vorgegangen wurde. Die Ablösungssummen des Sundzolles, die man zu der Verstärkung der Dannenwerke benutzte, haben also als ein Geld sich bewährt, auf dem kein Segen ruht. — Unsere Leute arbeiten mit verstärktem Eifer an der Anfertigung des Schanzmaterials. Im vorigen Jahre glaubte wohl kein Schleswig-Holsteiner daran, daß das Strauchwerk der Kniggs nach wenigen Monaten eine so patriotische Verwendung finden würde.

Hadersleben, 6. März. Seit gestern hat eine allgemeine Dislocation der im nördlichen Schleswig stationirten Truppen begonnen. Dieselben rücken in beschleunigten Märschen weiter gen Norden, wahrscheinlich um ganz Jütland zu besetzen und in Pfand zu nehmen, bis die Räumung der Düppeler Schanzen und der Insel Ansel erfolgt sein wird. Es heißt, daß Fredericia vorherrschend durch preussische Truppen cernirt würden. Doch scheint mir dies unglauwürdig zu sein, da zu einer Einschließung Fredericias die bis jetzt in Jütland stehenden preussischen Truppen bei Weitem nicht ausreichen. Viel größere Wahrscheinlichkeit hat die Annahme, daß die Befürchtung, der deutsche Bund werde Dänemark den Krieg erklären, Preußen und Oesterreich antreibt, mit Aufbietung aller Energie die dänische Stellung bei Fredericia und Düppel anzugreifen, um den Krieg so rasch wie möglich zu beenden und dadurch eine Kriegserklärung abseiten des Bundes zu verhindern.

Frankfurt a. M., 7. März. Die Erklärung, welche Bremen gemeinschaftlich mit Lübeck in der Bundestagsitzung vom 3. März abgegeben hat, lautet folgendermaßen: Bremen hält eine vorgängige Berathung des Antrages durch die vereinigten Ausschüsse schon deshalb für unerläßlich, weil die Sachlage, von welcher die Bundesversammlung bei ihren Beschlüssen vom 1. Octbr. und 7. Decbr. v. J. ausgehen mußte, seitdem eine wesentliche Veränderung erlitten hat. Einestheils haben seit jener Zeit Oesterreich und Preußen in ihrer Eigenschaft als europäische Mächte gegen Dänemark eine Action eintreten lassen, welcher der Bund sowohl hinsichtlich ihrer Leitung als der zu erreichenden Ziele fremd geblieben ist; andertheils haben auch die Truppen-Anstellungen Oesterreichs und Preußens nördlich und südlich von der Eider eben hiedurch einen solchen Charakter angenommen, daß dieselben nicht mehr ohne Weiteres im Sinne der gedachten Bundesbeschlüsse als Reservestellungen für eine lediglich im inneren Bundesdienste verwandte Streitmacht angesehen werden können. Sowohl in dem Falle, daß der Letzteren eine erweiterte Bestimmung gegeben werden, als auch in dem anderen Falle, daß deren bisherige Aufgabe unverändert bleiben sollte, würde es nothwendig sein, durch einen vorbereiteten wohlwolligen Bundesbeschluß diejenigen Formen und Bedingungen festzustellen, unter denen entweder ein weitergehendes Eingreifen der Bundesautorität in den Gang der Ereignisse einzutreten hätte, oder das Verhältniß zwischen der selbstständig agirenden österreichisch-preussischen Kriegsmacht und dem (wesentlich anderen Zwecken dienenden) Bundescorps sich gestalten soll. In dem letzteren Falle

würde schon allein die Wahrscheinlichkeit einer Vermengung der selbständigen Action der beiden Großmächte mit der Action des Bundes, wie sie durch Einsetzung eines gemeinschaftlichen militairischen Oberbefehls nahe treten müßte, die Nothwendigkeit begründen, die Modalitäten einer solchen Einrichtung, ehe sie durch einen Bundesbeschluß sanctionirt wird, einer eingehenden Erwägung zu unterziehen. Aus diesen Gründen muß der Senat sich für die Verweisung an die Ausschüsse erklären und würde falls die Mehrheit sich dagegen entschiebe, sich genöthigt sehen, gegen den Antrag zu stimmen.“

Stuttgart, 6. März. Wir stehen jetzt vorläufig am Ende unseres Landtages, denn morgen schon soll eine Vertagung von mehreren Monaten eintreten. Böllig erledigt wurden noch zwei Gesetzentwürfe von Belang: das Gesetz über die bürgerliche Gleichberechtigung der Israeliten, welches gestern von der Kammer der Standesherrn einstimmig angenommen wurde, nachdem sie vorher den von der zweiten Kammer eingeschalteten Artikel über die Aufhebung des Verbots der Ehe zwischen Christen und Juden abgelehnt hatte und die zweite Kammer damit das Gesetz zu Stande komme, dem beigetreten war. In der zweiten Kammer erhielt das Gesetz in der Endabstimmung 81 Stimmen gegen die 1 des Abg. Wächter, Sohn des Geh.-Rath und Prof. v. Wächter in Leipzig, früheren Canzlers der Universität Tübingen.

Wien, 8. März. Die heutige „Wien. Ztg.“ veröffentlicht den zwischen Oesterreich, Frankreich, Großbritannien, Preußen und Rußland am 14. November v. J. in Betreff der Vereinigung der Ionischen Inseln mit Griechenland abgeschlossenen Vertrag, dessen Ratifications-Urkunden zu London am 2. Jan. d. J. ausgewechselt wurden. Derselbe enthält acht Artikel, von denen die beiden ersten, wie folgt, lauten:

Art. 1. Ihre Majestät die Königin des vereinigten Königreiches von Großbritannien und Irland entsagt unter den hier unten näher angegebenen Bedingungen dem Protectorate der Inseln Corfu, Cephalonia, Zante, Santa, Maura, Zihaca, Cerigo und Pazo nebst deren Dependenzien, welche der am 5. November 1815 zu Paris von den Bevollmächtigten von Oesterreich, Großbritannien, Preußen und Rußland unterzeichnete Vertrag unter der Benennung vereinigte Staaten der Ionischen Inseln zu einem einzigen freien und unabhängigen und unter den unmittelbaren und ausschließenden Schutz Sr. Majestät des Königs des vereinigten Königreiches von Großbritannien und Irland, Seiner Erben und Nachfolger gestellten Staat konstituirte hat.

Ihre Majestäten der Kaiser von Oesterreich, der Franzosen, der König von Preußen und der Kaiser aller Rußen nehmen unter den hier unten näher angeführten Bedingungen die von Ihrer Majestät der Königin des vereinigten Königreiches von Großbritannien und Irland geschehene Verzichtsleistung auf das Protectorat der vereinigten Staaten der Ionischen Inseln an und anerkennen gemeinschaftlich mit Ihrer Majestät die Vereinigung der genannten Staaten mit dem griechischen Königreiche.

Art. 2. Die Ionischen Inseln werden nach ihrer Vereinigung mit dem Königreiche Griechenland die Vortheile einer immerwährenden Neutralität genießen; und in Folge dessen wird keine größere See- oder Militairmacht auf dem Gebiete oder in den Gewässern dieser Inseln zusammengezogen oder stationirt werden können, als zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung und zur Sicherung der Einhebung der Staats-Einnahmen unumgänglich nöthig ist.

Die hohen kontrahirenden Mächte verpflichten sich, das durch gegenwärtigen Artikel stipulirte Neutralitäts-Prinzip zu achten.

London, 5. März. Unsere Börse befindet sich in einer bellagenerwerthen Stimmung; aber seit einigen Tagen ist es nicht die schleswig-holsteinische Frage, sondern die Besorgniß eines Ausbruchs in Italien, welche das Gemüth unserer Speculanten verblüffert. Diese Besorgniß mag übertrieben sein; aber so viel ist gewiß, daß unsere Geschäftsleute den Weltfrieden am Minico ernstlicher bedroht glauben, als an der Königssau und Eider. Die Enthaltensamkeit, die Frankreich in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit gezeigt, die Offenheit, womit es Dänemark von vornherein jede Hoffnung auf bewaffneten Beistand abschneidet, die strenge Neutralität, die es sich auferlegte, aus humanem Abscheu und um dem ungerathenen Verbachte entgegenzutreten, daß es nach der Rheingrenze Gelliste trage, wie Lord Russell den hiesigen kais. Gesandten im schleswig-holsteinischen Glaubuch erklären läßt, erscheint ihnen zu erhaben, als daß sie nicht befürchten sollten, Louis Napoleon werde seine Legionen für diese tugendsame Resignation in Italien zu entschädigen suchen. Denn daß Italien ohne Rückhalt einen Kampf mit Oesterreich wagen und seine junge Freiheit auf die zweifelhaften Waffenerfolge einer ungelübten Armee, die bisher an allen Punkten von den Oesterreichern geschlagen, gründen sollte, hält hier Niemand für möglich, obgleich die militairischen Bewegungen und Rüstungen in Oberitalien ernsthafte Besorgniß einflößen. Der

Congreß zur Feststellung der Friedensbedingungen in dem deutsch-dänischen Kriege gilt nur für vertagt und die Ueberzeugung, daß es über kurz oder lang zu einer solchen Maßregel kommen muß, wirkt um so beruhigender, da die Niederhaltung des Bundestages und der deutschen Nation den ersten Platz im Allianzprogramm der beiden deutschen Vormächte einzunehmen scheint.

New York, 20. Febr. Alle Nachrichten, welche aus den aufständischen Staaten kommen, stimmen darüber überein, daß die Noth und die Unzufriedenheit des Volks den höchsten Grad erreicht hat; letztere namentlich in Folge des mit der eiferhaften Strenge durchgeführten Conscriptiionsgesetzes. Die Sprache der Blätter von Nordcarolina gegen die Richmonder Gewalthaber wird immer entschiedener. Die Desertionen von der Rebellenarmee mehren sich und in Johnston's Armee kam es nach einem glaubwürdigen Berichte am 9. Febr. zu einem förmlichen Kampfe zwischen einem Regiment von Kentucky, welches nicht weiter dienen wollte, und einem von Alabama, welches die Meuterer zur Ordnung bringen sollte. Auffallend ist, daß die Rebellen, wie aus ihren eigenen Blättern und aus den Aussagen aller Flüchtlinge hervorgeht, ihre letzte Hoffnung auf unseren bevorstehenden Nationalbankerott setzen und dadurch mehr als durch irgend etwas Anderes zum Aushalten bewogen worden.

Aus San Domingo haben wir Berichte bis zum 6. d. Die spanischen Truppen hatten viel vom Elima zu leiden und die zuerst gelandete Armee von 12,000 Mann war fast gänzlich aufgerieben. Neue Truppen kommen fast täglich an, andererseits waren über 1200 franke Soldaten von der spanischen Armee nach Havana gebracht worden.

Nachrichten aus Posen und Polen.

In einigen Insurgentenlagern im Sandomirischen ist eine mit dem Siegel der National-Regierung versehene Proclamation aufgetaucht, in welcher angezeigt wird, daß die National-Regierung ihren Sitz nach Paris verlegt habe, und die Insurgentenführer unter Hinweis auf die Erfolglosigkeit des Aufstandes aufgefördert werden, ihre Mannschaften bis auf weitere Ordre zu entlassen und die Waffen zu vergraben. Von der demokratischen Partei wird diese Proclamation, auf deren Vorbereitung sie schon vorher hingewiesen hatte, für untergeschoben erklärt. — Der unter dem Pseudonamen Topex (Beil) bekannte, am 22. v. M. in Dpatow kriegsrechtlich gehängte Insurgentenführer Zwierzowski war ein desertirter russischer Capitain aus Wilna, ein ehemaliger Colleague und Freund von Sierakowski und Podlewski, die ebenfalls als Insurgentenführer kriegsrechtlich hingerichtet wurden. Er schloß sich dem Aufstande schon im Juli v. J. an und kommandirte zuerst eine Abtheilung im Plockischen, später im Lublinschen, zuletzt unter Bosal im Sandomirischen. Er war, wie seine beiden genannten Freunde, Pole. — Im Kreise Kalisz wurde am 25. v. M. eine aus 60 Mann Fußvolk und 20 Reitern bestehende neugebildete Insurgenten-Abtheilung unter Olsinski in dem Dorfe Chlow von einem russischen Detachement angegriffen und nach mehrstündigem Kampfe bis auf die Hälfte aufgerieben. Der Kampf zog sich bis zum Dorfe Waliszewice hin, das größtentheils ein Raub der Flammen wurde. (Ostf. Z.)

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 11. März.

— In der gestrigen Versammlung des Gewerbevereins hielt Herr Nicker ein Vortrag über Mahl- und Schlachtsteuer, welcher den Zweck hatte, für die Abschaffung dieser Steuer zu wirken. Der Herr Vortragende wies zunächst darauf hin, daß die Regierung bereits vor Jahren die Intentionen gehabt, dieselbe abzuschaffen und an ihre Stelle eine directe Steuer treten zu lassen. Dann suchte er die enorme Vertheuerung der wichtigsten Nahrungsmittel durch die Mahl- und Schlachtsteuer in großen Städten nachzuweisen und hob hervor, daß die ärmeren Bewohner derselben bei dieser unnöthigen Vertheuerung nicht im Stande seien, sich in dem Maße für ihre Nahrung Fleisch zu verschaffen, wie es für die Erhaltung der Gesundheit nöthig sei. Es sei statistisch nachgewiesen, daß unter den ärmeren Klassen der großen Städte der Gesundheitszustand wegen des Mangels einer kräftigen Nahrung, wie sie das Fleisch gewähre, leide und daß durch denselben die Sterblichkeit befördert werde. Die Abschaffung der Mahl- und Schlachtsteuer sei somit schon aus Sanitätsrückichten, die gewiß jeder humane denkende Mann beherzigen werde, geboten. Dabei biete dieselbe aber auch sowohl für den Staat wie für die Stadt-Commune bedeutende finanzielle Vortheile, und drittens müsse man aus Gründen der Moral für sie

stimmen; denn so lange die Mahl- und Schlachtsteuer bestehe, würde auch die Schmuggelerei bestehen. Herr Ricker verklärte schließlich den Inhalt seines Vortrages dahin, daß man sowohl in Rücksicht auf die Gesundheitspflege, wie aus Gründen einer rationellen Volkswirtschaft und der Moral für die Abschaffung der Mahl- und Schlachtsteuer stimmen müsse und beantragte, daß die Versammlung entweder eine dieselbe bezweckende Resolution erlassen oder in Betreff ihrer eine Petition an die Behörden der Stadt richten möge. — Hierauf ergriß Herr Viber das Wort, um durch die Ergebnisse der Statistik den Antrag des Vorredners zu unterstützen. Herr Dr. Lievin rief gleichfalls die beweisende Zahl in die Debatte und legte ein ganz besonderes Gewicht auf den Versuch zur Unsitlichkeit, welche mit der Mahl- und Schlachtsteuer verbunden ist. Hauptsächlich, sagte er, würden die Kinder, wie Jedermann wisse, zur Ausführung der Schmuggelerei benutzt und dadurch in ihre Seelen der Keim des Verbrechens gelegt. Man diene der Sittlichkeit in der höchsten Potenz, wenn man die Versuchung zur Gesetzesübertretung aus dem Wege räume. Herr Mühlenbaumeister Stahl kam auf die Scheerereien zu reden, welche die Mahl- und Schlachtsteuer für Gewerbetreibende hervorzurufen vermöchten. Hr. Damm, welcher hierauf das Wort ergriff, erinnerte an einen Prozeß, der vor einiger Zeit wegen der Mahlsteuer bei dem hiesigen Criminal-Gericht geschwebt und der, indem er einen der ehrenhaftesten Männer unserer Stadt, den Herrn Bäckermeister J. C. Krüger, betrafen, einen Beweis für die Unhaltbarkeit und Verwerflichkeit derselben liefere, denn die an Spitzfindigkeit gränzende Scharfsinnigkeit der Juristen, welcher Hr. J. C. Krüger wegen eines Konflikts mit den Steuerbeamten überantwortet worden sei und zwar auf Grund einer Messung durch die Luft, habe sogar eine criminalgerichtliche Verurtheilung des ehrenwerthen Mannes zu einer Geldstrafe von vielen tausend Thalern zu Stande gebracht. Herr Rechtsanwalt Lipke ergriff hierauf zu dem Zwecke das Wort, um die von Herrn Damm gemachten Angaben zu rectificiren. Der von dem Herrn Vorredner namhaft gemachte Prozeß sei keinesweges gegen den Herrn Stadt-Verordneten J. C. Krüger, sondern gegen dessen Herren Söhne, die ihren Wohnsitz in Thra dicht an der Grenzlinie der Schlacht- und Mahlsteuer haben, geführt worden. Daß die Juristen aber keinesweges so üble Leute, wie es der Herr Vorredner habe aussprechen wollen, in ihrer tiefgreifenden Wirksamkeit seien: das sei in unzweifelhafter Weise durch die Freisprechung der Söhne des Herrn Stadt-Verordneten J. C. Krüger in der zweiten Instanz an den Tag gelegt. Herr Maurermeister und Stadt-Verordneter F. W. Krüger, der nunmehr sprach, trat gleichfalls gegen die Mahl- und Schlacht-Steuer auf. Dieselbe, sagte er, stehe nur im Dienst der Unsitlichkeit und des angehenden Verbrechens. Er könne davon ein Beispiel mittheilen. Ihm sei einmal der Kauf eines dicht vor einem Thor der hiesigen Stadt liegenden Hauses angeboten worden. Als er sein Erstaunen über die hohe Kaufsumme ausgesprochen, sei ihm geantwortet worden, daß dasselbe sich zur Schmuggelerei eigne, wie kein anderes, weshalb der scheinbar hohe Preis keinesweges ein übertriebener sei. — Was könne, sagte der Herr Redner, noch mehr in Bezug der Sittenverderbnis der Mahl- und Schlachtsteuer angeführt werden! — Herr Damm beantragt hierauf, die Debatte bis zur nächsten Sitzung des Vereins zu vertagen. Dieser Antrag wurde von den Herren Lievin und Ricker mit schlagenden Gründen unterstützt und angenommen. [Theatralisches]. Am nächsten Montag soll für Herrn Varena eine Benefiz-Vorstellung stattfinden. Der Herr Beneficiant, ein mit großem und schönem Talent ausgestatteter junger Künstler, hat sich durch sein erstes künstlerisches Streben und seinen erfolgreichen Fleiß unzweifelhaft die Gunst unseres Publikums erworben. Möchte diese Gunst auch an seinem Ehrenabend die lebhafteste Theilnahme durch einen zahlreichen Besuch der Vorstellung von Seiten desselben finden! — Es ist zu bedauern, daß in Folge der Turnübungen ein Todesfall herbeigeführt ist. Die durch Geistesgaben und Herzengüte ausgezeichnete 10jährige Tochter Marie des Herrn Kaufmannes und Stadt-Verordneten Pregel hat mit dem eisernen Schwebel-Ring einen Schlag gegen die Stirn bekommen, darauf über Kopfschmerz geklagt und ist gestern leider zur großen Betrübniß der Eltern an der Gehirnhaut-Entzündung verstorben. [Feuer.] Gestern Morgen um 11 Uhr wurde die Feuerweh nach dem Grundstücke Tobias-

gasse Nr. 4. gerufen. Es brannte in einem russischen Rohre und mußten die nöthigen Vorsichtsmaßregeln angewendet werden, um einen etwaigen Schaden zu verhüten. — Abends 8 Uhr brach abermals und zwar in dem noch im Bau begriffenen Hause, Große Gasse Nr. 22, Feuer aus. Das unvorsichtige Blühen von Draht auf dem Bohlenbelag einer durch das Gebäude führenden Trümme Seitens der Bauhandwerker hatten diese entzündet und war die Anwendung einer Spritze nöthig, um jede Gefahr zu beseitigen.

Der Königl. Eisenbahn-Baumeister Westphal zu Stargard i. P. ist zum Königl. Eisenbahn-Bauinspector ernannt und demselben die Betriebsinspectorstelle bei der Ostbahn zu Insterburg verliehen worden.

§§ Deutsch-Ehlan. Auch aus unserm Städtchen ist ein Opfer auf dem Kampfplatze in Schleswig-Holstein gefallen. Der Sohn des Amtmannes Ringk, welcher bei der 3. Compagnie des 3. Garde-Regts. z. F. stand, ist in dem Gefechte bei Kalebüll schwer verwundet und am 3. d. Mts. nach hartem Leiden im Lazarethe zu Flensburg verstorben.

Tuchel, 9. März. Da das hiesige am Markt stehende Gerichtsgebäude den Bedürfnissen nicht mehr entspricht, so hat sich der Justizfiscus endlich entschlossen, ein neues zweistöckiges Gerichts- und Gefängnißgebäude an der Schwez-Bromberger Straße zu erbauen.

Thorn, 8. März. Vorgestern überraschte die hiesige Bevölkerung eine höchst seltsame Kunde. Es war nämlich die offizielle Mittheilung hier eingetroffen, daß die städtische Polizei, welche unter der Direktion des Herrn Magistrats-Dirigenten steht, vom 15. d. Mts. ab eine königliche provisorisch werden soll. Beim Uebergabe-Akt wird der Regier.-Rath Herr Braun aus Marienwerder gegenwärtig sein. Die Direktion der Polizei hat künftig der hiesige Landrath Herr Steinmann, dem ein Königl. Polizei-Inspector zur Seite stehen wird. Die bisherigen städtischen Polizeibeamten bleiben, sofern sie noch tüchtig sind, im Amte.

Bromberg, 10. März. Herr Forst-Inspector v. Nordenslycht hieselbst ist zum Ober-Bürgermeister des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz ernannt worden.

Ein Wort in der Vorbauten-Angelegenheit.

Je mehr die bisherigen Vorbauten unserer Stadt den Bedürfnissen der Gegenwart Rechnung tragen und hier und dort der nothwendig gewordenen Erweiterung der Straßen zum Opfer fallen, um so lauter regt sich in unserer Bürgerschaft die Frage an, wie die bisherigen Besitzer der weggebrochenen Vorgebäude entschädigt werden sind, oder für die Folgezeit entschädigt werden sollen. Denn so tief liegt bei allen unsern Mitbürgern, bei allen Einwohnern, das bestimmte, angeborene Gerechtigkeitsgefühl, daß es bisher wohl nur Wenigen in den Sinn gekommen sein mag, daß nur der Einzelne, der sich im Besitze seines Grundstücks befindet, welches er mit dem daran befindlichen Vorgebäude erkaufte und bezahlt hat, in welchem Vorgebäude er sein Gewerbe betreibt, die Mittel seines Bestehens erwirbt, seine Familie ernährt, seine Steuern an Staat und Stadt zahlt, daß er dieses Vorgebäude fortbrechen soll, zum Besten des Allgemeinen, und dieses theuer erworbene Grundstück nach Verlust des vielleicht einzig für sein Geschäft nur werthvollen Vorbaues, für die Hälfte des Werthes, vielleicht nur für das eingetragene Hypothekenskapital fortgeben soll und dadurch nur zum Vortheil seiner Mitbürger, der ganzen Commune, sein vielleicht sauer erworbenes Vermögen geschmälert oder vernichtet sehen soll. Bei Einzelnen nun kann allerdings dieser Gedanke vorherrschend gewesen sein, der größte Theil unserer Mitbürger wünscht zwar die Vorbauten, wo diese dem Verkehr hinderlich, fortgeschafft zu sehen, jedoch auch die Eigenthümer der Grundstücke dafür entschädigt zu halten, was sie aus ihren eigenen Mitteln zum allgemeinen Wohl hinzugeben gezwungen sind.

Nicht maasgebend erscheint es uns, hier eine Stelle der frühern Danziger Willkühr als einfachen Grund angeführt zu sehen, nicht maasgebend, nur darauf hinzuweisen, daß jeder Eigenthümer den Nachweis führen muß, ob sein Vorgebäude im Jahr 1761 schon gestanden hat, ob es einem Krämer oder Gewand-schneider gestattet worden ist, dasselbe zu erbauen. Es ist dieses wahrlich kein Grund, das Eigenthum, welches mitunter sehr theuer bezahlt worden ist, unserm Mitbürger ohne Vergütung zu nehmen, ihm hiedurch sein Gewerbe zu schmälern oder ganz zu entziehen.

Es wird uns hier der Einwand gemacht werden, daß unsere Stadt kein Capital besitzt, sämtliche Vorbautenbesitzer zu entschädigen; es kann dieses jedoch wohl nicht als Grund angesehen werden, dem einzelnen Bürger sein wohl erworbenes Eigenthum ohne Entschädigung zu entziehen und halten wir uns überzeugt, daß es in unserer Stadtverordneten-Versammlung Leute genug geben wird, die, wenn auch nicht selbst Besitzer von Vorbauten, doch das Recht derselben wahrnehmen und vertheidigen, mit Erfolg vertheidigen werden, die auch Capitalien in dem so reichen Schatze unserer Stadt finden werden, um Diejenigen zu entschädigen, die ohnehin durch den Verlust ihrer Vorgebäude für das allgemeine Beste eigene Opfer bringen, selbst wenn sie für diesen Abbruch entschädigt werden.

Aber dennoch wollen wir es nicht unterlassen, die Aufmerksamkeit unserer Behörden auf ein Capital hinzuweisen, welches aus den eigenen Mitteln der Bürgerschaft die beste und leichteste Art und Weise darbietet, diese Entschädigung aufzubringen.

Unsere Gas-Anstalt hat durch die so sehr lebhaftete Theilnahme der Bürgerschaft in den letzten Jahren so sehr an Ausdehnung zugenommen, daß sie nicht allein die jährlich einzulösenden Actien mit leichter Mühe absorbiert, sondern noch über das Betriebs-Capital bedeutende Summen aufbringt, die eine Beschleunigung der Amortisation des Actien-Capitals herbeiführen müssen. Es liegt jedoch kein Grund darin, eine schnellere Tilgung dieses einmal aufgenommenen Capitals, zu versuchen und würden wir es für gerechtfertigt halten, den Ueberschuß, den uns die Gas-Anstalt bietet und der in jedem Jahre größer werden muß, unbeschadet der etatsmäßigen Tilgung der Gas-Beleuchtungs-Actien, zum Ankauf der Vorbauten unserer Stadt zu bestimmen, und jährlich diejenigen zu entfernen, deren Abbruch für den Verkehr am dringendsten gefordert wird.

Auf diese Art werden unsere Behörden gerecht denkend, wie immer, das allgemeine Beste, den Verkehr unserer Stadt, befördern und dem einzelnen Mitbürger nicht, wenn auch durch die Zeitumstände gezwungen, sein wohl erworbenes Eigenthum schmälern; sie werden jetzt wie schon vor vielen hundert Jahren eingedenk bleiben des schönen auf einem unserer Stadtthore eingegrabenen Spruches:

„Gerechtigkeit ist die Grundlage von Allem.“
Mehrere Bürger.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Diebstahl]. Ob der Diebstahl ein überlegter oder ein unüberlegter ist, das bleibt sich vor den Schranken des Criminal-Gerichts ziemlich gleich. Denn das siebente Gebot heißt: „Du sollst nicht stehlen!“ Dieses Gebot ist ein zweischneidiges Schwert; aber Viele kennen seine Schärfe nicht. Zu diesen Vielen gehört auch der Schmiedegessele Hempel, welcher auf der Werft arbeitete. Derselbe schlug eines Tages seine Frau. Diese nahm darauf eine in ihrer Wohnung befindliche Feile, von welcher sie wußte, daß sie aus der Werft stammte, und zeigte sie aus Rache einem Beamten derselben, um den Mann in Verdacht des Diebstahls zu bringen. Nachdem die Frau Hempel ihre in der glühenden Leidenschaft gefasste Absicht erreicht, wurde in der Wohnung ihres Mannes eine polizeiliche Nachsuchung gehalten, bei welcher etwas Zinn und ein kleiner Ambos gefunden wurde. Hempel, in Folge dessen des Diebstahls angeklagt, erklärte vor den Schranken des Criminal-Gerichts, daß ihm das Zinn, als er einmal an der Werft angelangt, von einem Marine-Soldaten geschenkt worden sei. Wie die Feile in seine Wohnung gekommen, das wisse er nicht. — Den Ambos habe er sich selber geschmiedet; das Eisen dazu habe er freilich aus der königlichen Werft, wo er gearbeitet, entnommen. Der hohe Gerichtshof hielt den Diebstahl der Feile und des Zinns nicht für erwiesen, doch für fest gestellt, daß der Angeklagte das Eisen zu dem kleinen Ambos aus der Königl. Werft gestohlen; er wurde zu einer Gefängnißstrafe von 1 Woche verurtheilt.

Eine Nacht auf dem frischen Haff.

Episode aus dem Fischerleben von Friedrich Dentler.

(Fortsetzung.)

Aus den zusammengeballten Wollen war indessen ein leiser, nebelartiger Staubbregen gefallen. Dadurch verfinsterte sich der nächste Prospect noch mehr und einem noch größeren Zufalle blieb die Rettung der Umgesegelten überlassen.

„Sieh, vor uns Lieper“, rief Knels erfreut, „ist das nicht ein großes Schiff?“ Er deutete auf einen dunkeln Gegenstand, der auf den Wellen sichtbar geworden.

Drude schaute hinaus, den Kopf traurig schüttelnd und antwortete: „Das ist ein auf dem Wasser schwimmendes Binsenstück, das im Nebel so groß aussieht.“

Das Dinsenfück kam näher. Knells erkannte seinen Irrthum. — — —

„Aber — wenn sich das Sicken hebt, sehe ich ein Licht an der Nehrung“, begann Knells nach einer langen Pause.

„Das ist ein Stern am Horizont“, erwiderte Pieper. „Wo sind wir jetzt?“ — „Gott weiß.“

„Du, Pieper“, begann Knells, und seine Stimme bebte — seine Zähne klapperten — „ich muß ja doch sterben — meine Kräfte schwinden — meine Beine erstarren im eisig kalten Wasser.“

„Ermanne Dich, Knells, Gott hilft dem Muthigen.“

„Hier ist alle Hilfe vergebens.“

„Wir können nicht weit vom Lande sein.“

„Und wären wir auf dem Lande — ich fühle mein Ende — kaum kann ich noch Deinen Arm festhalten.“

„Aber Knells!“

„Grüße — daheim mein armes Weib — Gott mag sie — trösten!“ — —

Obgleich Drude noch immer seinen rechten Arm fest um Engels geschlungen, merkte er mehr und mehr, daß die Kräfte des unglücklichen Leidensgefährten abnahmen. Alle Trostworte, alle Ermahnungen, sich zu fassen und auszuharren, blieben vergebens. Hätte Drude sehen können, wie sich die Gesichtszüge des Sterbenden entstellten, wie die Lippen blau wurden, würde er sich nicht weitere Mühe gegeben und den Schneider seinem Schicksale überlassen haben; denn er selbst schwebte in der allergrößten Gefahr von den Wellen heruntergespült zu werden.

Knells stammelte einige unverständliche Worte, dann glitt er wie eine leblose Masse vom Borde des Sickers in's Wasser. Pieper fühlte, wie der Körper des Sterbenden an Schwere zunahm, aber so leicht wollte er seinen Unglücksgefährten nicht den Wellen Preis geben. Mit allen ihm zu Gebot stehenden Mitteln und allem Aufwande von Kraft, faßte er des Schneiders Rocktragen. Als ihm dieser jedoch aus den Händen glitt, griff er in das Halsstück. Was half aber Alles? Ein Gurgeln — ein lauter Athemzug — Knells hatte seinen Geist aufgegeben.

Wenigstens will ich seine Leiche halten, so lange ich es vermag, dachte Drude. Da überraschte beide — den Todten und den Lebendigen — eine Sturzwellen. — Pieper mußte, um sich selbst zu retten, den Körper seines Freundes loslassen. —

„Ade, Bruder!“ murmelte er verzweiflungsvoll und setzte sich wie ein Reiter auf das Sicken.

„Gott helfe mir!“ — und fortgetrieben wurde er durch Nacht und Sturm, durch Regen und Finsterniß. —

(Schluß folgt.)

Nanten int Water.

Von Claus Groth.

Vorgelesen von Herrn Dr. Mannhardt im Handwerker-Verein.

Nanten int Water,
Wat vern Gesnater!

De Bart is wat heesch? Wat wat wat schüll wi eten?
Murt, inne Murt, inne Grund is dat fett!
Höjat de graue fangt lud an to reden:
Quart un warm Water! un alle ropt mit.

Nanten int Water,
Wat vern Gesnater!

De Rünnsdeen hentlant all int Tunnelsn un Snappeln!
Barbeent un plattföt, un jümmer vergnügt!
Hier is de Kötenguh! Beersupp, mit Appeln!
Wackel, gadelt! — sieh, wa se sölt!
Nanten int Water,
Wat vern Gesnater!

Nanten in Dik,
Wat vern Musik!

Nu oppen Wall! un nu rovt wi de Gümner!
Nu kamt sie an, un nu gift dat en Snack.
Nu sleegt wi dat, un nu ducht wi uns nümner!
All dat warm Water löpt blank bunne Nacl!
Nanten int Water,
Wat vern Gesnater!

Nanten in Dik,
Wat vern Musik!

Wat wat wült wi? un wült wi na'n Riften,
Hör! se dösch! Weeten! wi krupit döer de Rill!
Kamt man! man sachden! op Fönzen! mit Eisten!
Rüdt mit dee Kopp, un et gau, un swigt still!
Nanten int Water,
Wat vern Gesnater!

Nanten in Stroch,
Wat vern Hallo!

Der tumt de Kösch! neisht man ut, brukt de Glänken!
Hoch awern Lun, un koppheiter na'n Dik!
Swimm' as de Pöden, un as Sünken!
Kiol as en Minisch — un so dikt! un so dikt!
Nanten int Water,
Wat vern Gesnater!

Nanten in Dik,
Wat vern Musik!

Kirchliche Nachrichten vom 29. Februar bis 7. März.

St. Catharinen. Getauft: Schuhmachermeister Schulz Sohn Max Gustav. Feuerwehrmann Märten's Tochter Johanna Marie Elisabeth. Bernstein-drehermstr. Jaglinski Sohn Dito Franz Ernst Julius. Schiffszimmergefell Laube Sohn Carl Heinrich Leopold.

Aufgebeten: Schmiedegesell Carl Friedrich Kaffe mit Jzfr. Anna Emilie Arendt. Büchsenmacher beim 1. Bat. 2. Dstpr. Gren.-Regt. Nr. 3 zu Königsberg Eduard Joh. Wilh. Burghardt mit Jzfr. Florentine Amalie Eleonore Küster.

Gestorben: Viktualienhändler Schulz Tochter Marie Franziska Hedwig, 5 M. 21 J., Krämpfe. Schlossermeister Johann Martin Mypig, 51 J. 9 M. 28 J., Typhus. Polizei-Sergeant Milbe Sohn Max Hugo August, 1 J. 8 M. 8 J., Gehirnwassersucht. Steuer-aufsieder-Wittwe Wilhelmine Lemke geb. Fontaine, 61 J. 9 M. 14 J., Gehirnleiden. Instrumentenschleifer Friedrich Adolph Krone, 40 J. 4 M. 17 J., Tuberculose der Lunge.

St. Trinitatis. Getauft: Rentant Bössel Tochter Anna Eugenia. Fabrikbesitzer Steimmig Sohn Carl Franz. Gepädträger der Königl. Ostbahn Kowitz Sohn Ernst Edmund.

Aufgebeten: Tischlergesell Samuel Lebrecht Hübner mit Johanna Amalie Pögel. Schmiedegesell Carl Friedrich Kaffe mit Jzfr. Anna Emilie Arendt.

St. Elisabeth. Getauft: Marine-Funktionair Relaimischkis Sohn Dskar Theophil. Reservist Nagel Tochter Johanna Louise.

Aufgebeten: Reservist Jacob Ruhn mit Auguste Döring aus Elbing. Regierungs-Assistent Albert Julius Franz Theodor Schramm mit Jzfr. Franziska Henriette Louise Riebes aus Praust. Maurergesell Carl August Ticholsky mit Jzfr. Henriette Amalie Bentmann.

Gestorben: Major Heinrich Kutschke, 46 J., Wassersucht. Sträfling Friedrich Lindenblatt, 23 J. 8. M. 2 J., Nervenleiden. Pr.-Vleut. Memminger Sohn Paul Friedrich Wilhelm, 2 J. 4 M. 16 J., Bräune.

Himmelfahrts-Kirche zu Neufahrwasser. Schiffskapitain Vioß Tochter Anna Marie Elisabeth. Steuermann Ringe Tochter Jenny Emma Johanna.

Königl. Kapelle. Getauft: Einwohner Bud-datsch in Heubude Tochter Johanna Maria Malwine. Postillon Sobisch Anna Josephine.

Gestorben: Ww. Theresie Pudon geb. Mehlmann, 78 J., Altersschwäche. Restaurateur Jüde Tochter Martha Emilie Marie, 11 M., Brechdurchfall.

St. Nicolai. Gestorben: Regierungsboten-frau Charlotte Barbara Sellin geb. Gronert, 59 J., Lungen-Entzündung. Gastwirth Witt Tochter Anna Siciile, 9 M., Gehirn-Entzündung.

St. Joseph. Gestorben: Maurerges. Wannow Sohn August Carl, 1 M. 9 J., Krämpfe.

St. Birgitta. Getauft: Zahlmeister Schäd-lich Sohn Heinrich Theobald Paul Friedrich. Bureau-Assistent Gelesus Tochter Martha Maria. Tischlergesell Rucziński Sohn Johann. Diener Anuschewski Tochter Martha Helena.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Gesegelt am 10. März:

Johnsen, Christian, n. Norwegen, m. Getreide.
Am 11. März: Nichts in Sicht. Wind: WSW.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 11. März.

Weizen, 80 Last, 134psd. fl. 420; 132psd. fl. 402; 132 bis 133psd. fl. 385; 131psd. fl. 330; 129psd. fl. 382, 385, 387½; 127.28psd. fl. 365; 127psd. fl. 362½; 126.27psd. fl. 360; 119.20psd. fl. 303, Alles pr. 85psd.
Roggen, 118.19psd. fl. 204; 121psd. fl. 207, 210; 122.23psd. fl. 213; 125psd. fl. 216 pr. 81½psd.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Rittergutsbesitzer u. Vleut. Steffens a. Kleschtau u. v. Donimierski n. Familie a. Hohendorf. Gutsbesitzer Steffens u. Gattin a. Johannisthal. Kaufl. Wrede a. Zerlöh u. Goldschmidt a. Landsberg. Frau Rittergutsbes. Bette a. Kolibken.

Hotel de Berlin:

Kaufl. Gerdes a. Altona, Böing a. Menden, Rosenthal a. Berlin u. v. Baerle a. Zürich.

Walter's Hotel:

Vleut. Knuth a. Bordzichowo. Gutsbes. Knuth aus Bialochowo. Rittergutsbes. v. Baldowski u. Rentier Smaniewski a. Michorowo. Gerichtskretair Krause a. Neidenburg. Cand. phil. Dopatka a. Guckl. Kaufl. Rudolph a. Leipzig, Ritter a. Luchel, Cohn a. Schlochau, Bergmann a. Berlin u. Knauth a. Sonneberg.

Hotel zum Kronprinzen:

Pianoforte-Fabrikant Wegner a. Marienburg. Die Kaufl. Wolff u. Friedländer a. Thorn, Füllerhoff aus Dresden und Raugert a. Berlin.

Hotel de Thorn:

Kaufl. Neumann, Seifert u. Wronski a. Berlin, Schwatlo a. Königsberg u. Dallmeyer a. Düsseldorf. Fabrikant Schimmelpfennig a. Königsberg. Rittergutsbesitzer v. Stuttheim a. Franken. Gutsbesitzer Glases aus Elstift.

Deutsches Haus:

Delan Kammer a. Bütow. Gutsbes. Krause aus Stargard i. P. Rentant Grottnau a. Breslau. Hauptmann a. D. v. Rensberg a. Berlin. Gutsbes. Ziekle a. Marienburg.

Meteorologische Beobachtungen.

10	4	331,17	+ 10,4	WSW. frisch, hell u. wolfig.
11	8	336,82	+ 1,4	SW. stark, hell, Nacht sehr stürmisch.
12		336,87	+ 5,5	do. stark mit Böen, hell.

Stadt-Theater zu Danzig.

Sonnabend, den 12. März. (6. Abonnement No. 5.)
Die Lady in Trauer. Schauspiel in 5 Akten von Trauen.

Sonntag, den 13. März. (6. Abonnement No. 6.)
Gustav, oder: Der Maskenball. Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Auber.

Permanente Kunstausstellung.

Hundegasse No. 93.
Neu hinzugekommen:
Von **W. Stryowski**,
Scene aus dem Kampf der Polen von 1863
— bleibt nur bis Mittwoch, den 16. d. M. ausgestellt.
Von **R. Fischer**, zwei Landschaften.
Von **A. Zielke**, Waldlandschaft.
Die Landschaft v. **Carl Scherres** wird nur noch acht Tage ausgestellt sein.

Zur Feier des Geburtstages unseres geliebten Königs

empfehle ich folgende Schriften, die namentlich den Herren Lehrern hinlängliches Material zu derselben liefern werden:

Schulfeier des Geburtstages
Sr. Majestät des Königs von Preußen Wilhelm I.
Preis 1½ Sgr.

Heil unserm König Wilhelm I!
Erzählungen u. Lieder zum Geburtstage Sr. Majestät.
Preis 3 Sgr.

Herrmann Thiel's Mundwasser!

Bewährtestes Mittel gegen jeden Zahnschmerz, Zahngeschwulst und üblem Geruch aus dem Munde! à Flasche 6 Sgr. nebst Gebrauchsanweisung. Nur echt zu haben für Danzig und Umgegend bei

J. L. Preuss,
Porte-chaisengasse Nr. 3.
Herrmann Thiel, Berlin, Wasserthor-Straße 32.

Beste Weizen- und Roggenkleie offeriren billigst

Regier & Collins,
Ankerschmiedegasse 16.

Gutes Bairisch- und Puziger Bier, so wie auch echten Berliner Getreide-Kümmel empfiehlt
J. Cohn, Breitgasse 109.

1 Zimmer nebst Kabinet für einzelne Herren ist **Kohlenmarkt Nr. 9**, zu vermieten.

Eine Bäckerei im besten lebhaftesten Stadttheil belegen, ist unter annehmbaren Bedingungen zum April zu vermieten.

Besiegelte Adressen unter **Z. 8**, werden in bezug Expedition des „Danziger Dampfschiffs“ erbeten.

Zwei Knaben finden freundliche Aufnahme und mütterliche Pflege bei der Wittwe **Süsse**, Hundeg. 70.

Eine gebildete Dame findet eine freundliche Pension und wenn es gewünscht wird, eine Stelle allein bei der Wittwe **Süsse**, Hundegasse 70.

Aufträge auf **rothes wie weißes Kleesaat** in allen Qualitäten, echt Engl., Ital., Franz. und Deutsches **Myegrass**, Französische **Encerne**, sowie **diverse andere Sämereien** führen nach Probe prompt und billig aus
Regier & Collins,
Ankerschmiedegasse Nr. 16.